

# Stormarnsche Zeitung

C73

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1933

Ahrensburg, Dienstag, den 3. November 1891

14. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mt. noch fortwährend entgegengenommen.

## Emin Paschas Querzüge.

Eine kürzlich aus Afrika angelangte Nachricht, wonach Emin Pascha das deutsche Gebiet verlassen und durch das englische nach seiner alten, früher ägyptischen Provinz gezogen sein sollte, hat hier Aufsehen erregt. Der „Reichsanzeiger“ hat schon dazu bemerkt, daß Emin damit seine Instruktionen überschritten habe und selbst die Verantwortung für sein eigenmächtiges Vorgehen trage, englische Zeitungen schlagen bereits Lärm über die angebliche Verletzung englischer Interessen und drohen mit Maßregeln der englischen Regierung.

All diesem Geschrei tritt nun ein Kenner der Verhältnisse, Hugo Böller, in der „Köln. Zeitung“ zur Rechtfertigung Emins entgegen, indem er an der Hand der vorliegenden Berichte den Zug und die Arbeiten des berühmten Forschers rekapituliert. Am 25. April 1890 ist Emin Pascha in Begleitung von Dr. Stuhlmann, Lieutenant Langheld, 100 schwarzen Soldaten und 400 Lastträgern von der Ostküste ab ins Innere marschiert. Im Juni traf Emin in Wpuapua mit Dr. Peters zusammen, am 4. August hielt er in Tabora die deutsche Reichsflagge, und am 27. September traf er in Bukumbi am Südufer des Viktoria-Nyanza-Sees ein. Lieutenant Langheld hatte im Auftrage Emins die räuberischen Wangoni bekämpft und traf am 17. Januar 1891 in Bu-

kumbi ein. Emin Pascha war von dort aus über den See schon am 31. Oktober 1890 am Westufer angelangt, wo er unfern der Mündung des großen Rageraflusses und unfern der durch den Vertrag vom 1. Juli 1890 festgelegten deutsch-englischen Grenze die Hauptstation Bukoba gründete, und sich in rastloser Thätigkeit für das deutsche Kulturwerk an dieser fernsten Grenze bis zum 13. Februar 1891, also rund 3 1/2 Monate, aufgehalten hat. In diese Zeit entfällt die Anlage der Nebenstationen Karagwe und Moansa, sowie der Abschluß von fünf Verträgen mit den wichtigsten in der Nähe von Bukoba und Karagwe angelegten Häuptlingen. Am 30. August war Emin Pascha von der Küste aus der deutsch-englische Vertrag zugesandt worden, und am 5. Dezember hatte Major v. Wisemann ihn zurückgerufen. Den Vertrag hatte Emin, soweit inzwischen die Nachrichten reichen, erhalten, aber nicht den Befehl zur Rückkehr. Am 20. Januar fuhren Stokes und Lieutenant Langheld von Bukumbi zu Emin nach Bukoba am Westufer hinüber. Während Stokes nach kurzem Aufenthalt zurückkehrte, blieb Lieutenant Langheld bei Emin, zu dessen Expedition er ja von Anfang an gehört hat, und wurde, als Emin und Dr. Stuhlmann am 12. Februar in westlicher Richtung abmarschierten, mit 2 weißen Unteroffizieren und 68 schwarzen Soldaten zurückgelassen. Emin Pascha und Dr. Stuhlmann bezeichnen in ihren Briefen übereinstimmend als Ziel des weiteren Marsches den von Speke und Stanley gesehenen, im deutsch-englischen Vertrage eine über Gebühr wichtige Rolle spielenden Mfumbiro-Berg, sowie die noch von keinem Weißen betretene Landschaft Ruanda, die, soweit man über ihre Lage Bescheid weiß, halb zu Deutsch-Ostafrika und halb zum Kongostaat gehören

dürfte. Auch findet sich in einem Briefe eine Andeutung betreffs eines etwaigen späteren Weitermarsches zum Tanganjika-See.

Dieses Programm scheint in seinem ersten Theile von Emin genau innegehalten worden zu sein. Ungewiß ist bloß, ob Emin jetzt zur Küste zurückkehren oder noch zum Tanganjika-See gehen wird. Alles, was in englischen, belgischen und deutschen Zeitungen über einen Marsch Emins in seine ehemalige Provinz oder über sonstige Wunderthaten gestanden hat, gehört ins Reich der Fabel oder Erfindung. Alle beglaubigten Nachrichten ergeben, daß Emin mit sehr großer, ja wunderbarer Ausdauer die Erforschung und Unterwerfung der wichtigen nordwestlichen Grenzgebiete betrieb, aber sich auch auf diese eine große Aufgabe beschränkt hat. Im Einzelnen herrscht noch mancherlei Unklarheit. Mitte März schrieben Emin und Dr. Stuhlmann aus Kasurro, einem altbekannten und auf allen besseren Karten zu findenden Ort in Karagwe, also westlich des Viktoria-Nyanza-Sees. Wenn, wie durch die Angaben Prof. Schweinfurths, in dessen Händen die betreffenden Briefe gewesen sind, feststeht, daß Emin Mitte März noch in Kasurro war, so müssen die Angaben, die die „Voss. Zeitung“ nach einem Privatbriefe aus Dar-es-Salaam veröffentlicht hat, daß nämlich Emin sich am 10. März am Ausflusse des Ruwruu aus dem noch von keinem Weißen besuchten Alexandra- oder Menjaru-See und am 2. April in einer Ortschaft Kiai an der Ostseite des Tanganjika-Sees befunden habe, unrichtig sein. Fest steht dagegen, daß Dr. Stuhlmann am 12. Mai und Emin am 13. Mai vom Südufer des Albert-Edward-Sees, also aus einer vorher noch von keinem Weißen besuchten Gegend, geschrieben haben, und daß sie sich, trotzdem

sich ihre Truppe nur auf 32 schwarze Soldaten bezifferte, in bestem Wohlfsein befanden.

Die Umgebung des Mfumbiro-Berges war damals schon besucht und dabei festgestellt worden, daß dieser unter 1° 19' südlicher Breite und 30° 4' östl. Länge liegende Niefengipfel auf unsern Karten ein gutes Stück weiter, und zwar fast bis zur Grenze des Kongostaates, nach Westen zu rücken sei. Wegen der einfacheren Gestaltung der deutsch-englischen Grenze kann diese Feststellung bloß als etwas Erfreuliches bezeichnet werden. Da es zur Zeit und bis zum Eintreffen von Emin Pascha und Dr. Stuhlmann noch unsicher ist, wie weit sich der Albert-Edward-Nyanza nach Süden erstreckt, so sind alle Klugeleien darüber, ob sich der kühne deutsche Pascha ausschließlich auf deutschem oder zeitweilig auch auf englischem und Kongostaatgebiet bewegt habe, höchst überflüssig und zwecklos. Es ist ja sehr schön und lobenswerth, wenn unsere Diplomaten, mit stinker Hand der Zukunft, ihrer Entwicklung und den daraus befürchteten Zwistigkeiten vorgreifend, über Länder- und Seengebiete, die man bloß vom Hörensagen kennt und die noch keines Weißen Auge erschaut hat, verfügen. Aber wundern darf man sich nicht, wenn später, sobald das Forschungswerk weiter vordringt, die seltsamsten Ueberraschungen und Täuschungen sich ergeben. Eine rechtzeitige Erforschung und Unterwerfung der Grenzgebiete, wie Emin sie jetzt betreibt, bedeutet, daß die schlimmsten Quellen späterer Mißthelligkeiten verstopft werden. Ob nun Emin in diesen Grenzländern, die vor ihm kein Weißer betreten, stets auf der deutschen Seite der Grenze geblieben ist oder nicht, daraus wird kein vernünftiger Mensch einen Streitfall machen wollen. Alles unvernünftige Gerede hierüber scheint übrigens durch eine sehr

## Dolores.

Erzählung aus dem Madrider Volksleben. Nachdruck verboten.

(Schluß).

Es war etwa acht Tage nach dieser Begegnung zwischen dem gefeierten Volksdichter und dem einfachen Blumenmädchen, als ein junger kräftiger Bursche, dessen hübsches, offenes Gesicht in diesem Augenblicke jedoch einen ungemein finstern Zug aufwies, an den Stand Juanitas, der Fruchthändlerin auf der Puerta de Sol, herantrat, und mit unterdrückter Stimme sagte:

„Juanita, ich weiß, Du bist die beste Freundin meiner Dolores, ihr habt keine Geheimnisse gegen einander, ich denke daher, Du wirst mir sagen können, was meinem Mädchen fehlt. Dolores ist in der letzten Zeit wie ausgewechselt, ein ihr sonst ganz ungewöhnliches träumerisches Wesen beherrscht sie, ja, ich habe sie in den letzten acht Tagen kaum ein Mal zum Abendpaziergang abholen dürfen und auch da wünschte sie bald wieder nach Hause. Ich habe schon ihre Mutter gefragt, woher wohl dieses veränderte Wesen bei Dolores kommen möge, aber die Alte meinte, das sei ihr noch gar nicht aufgefallen, auch käme ihr Dolores nicht durchaus nicht verändert vor. Und doch ist so,“ brach jetzt der junge Mann leiden-

schastlich aus, die Fäuste ingrimmig ballend, „und sollte sie etwa gar einen Andern mir vorgezogen wollen, dann würde erst Blut fließen müssen.“

„Aber, Carlos,“ fiel die Fruchthändlerin dem Erregten mahnend in die Rede, „wer wird denn gleich so wüthend sein! Du brauchst doch Deine Liebeshändel nicht in alle Welt hinauszuschreien! Wenn Du mir versprichst, vernünftig zu bleiben, so kann ich Dir am Ende etwas mittheilen.“

„Aha, ich wußte es doch,“ rief Carlos triumphirend, „aber nun spanne meine Ungeduld auch nicht länger auf die Folter, Juanita!“

„Wenn ich es nicht wirklich gut mit Dir und Dolores meinte,“ erwiderte Juanita ernst, „so würde ich mich hüten, mich in eine so heikle Angelegenheit einzumischen. Aber Du hast Dolores aufrichtig lieb, auch sie ist Dir von Herzen zugethan — warum soll da ein Dritter dazwischen kommen, der die arme Kleine doch nur behörden will.“

„Soll' und Teufel!“ schäumte der Bursche auf, „ich bin also —“

„Ruhig, Carlos!“ mahnte jedoch das Mädchen nochmals, dem Wüthenden gebieterisch zuwinkend, „oder ich bleibe stumm wie ein Fisch! Ja, es ist ein Dritter im Spiele, und ich glaube allerdings, es wird Zeit, daß Du Deine Rechte wahrst. Ich will Dolores nicht von aller Schuld freisprechen, aber das junge Ding ist noch so

unerfahren und darum wirst Du ihr volle Verzeihung zu Theil werden lassen. Wer jedoch der Verführer ist? Ich will Dir keinen Namen nennen; paß es Dir indessen heute oder morgen Abend, nach Dunkelwerden in den Anlagen am Teatro de Oriente zu erscheinen, so wirst Du vielleicht auf ein angehendendes Liebespaar stoßen. Aber hörst Du wohl, Carlos, nimm Dich in Acht und behalte kühles Blut, Du könntest sonst Dich und Dolores ins Unglück stürzen.“

Der junge Mann achtete jedoch kaum noch auf die letzten Worte der Fruchthändlerin, ungeduldig winkte er ihr mit der Hand zu und war bald in einer der auf den Platz einmündenden Straßen verschwunden.

„Jetzt habe ich ihn auf die Fährte gesetzt,“ murmelte Juanita, hie und da die Früchte auf ihrem Tisch ordnend, „und ich meine, er wird dem edlen Don Ramiro schon einen kleinen Denktzettel versetzen. Don Ramiro ist zwar ein großer Dichter, aber er braucht deshalb meine gute Dolores nicht unglücklich zu machen; die Kleine wollte auf meine Vorstellungen nicht hören, so mußte ich denn ein wenig Vorsehung für sie spielen.“

Es war in der zehnten Abendstunde dieses Tages, als Carlos, der sich ver-rathen wählende Geliebte der kleinen Dolores, durch die dichten Gebüsche am Teatro de Oriente schlich, den breiten Hut tief über die Stirn hereingedrückt. Von Zeit zu Zeit

blieb er lauschend stehen, ob er vielleicht das Geräusch flüsternder Stimmen höre, doch nichts war zu vernehmen, als das Murmeln der Fontaine vor dem Theater. Auch vermochte er keine Gestalten zu entdecken, obwohl der von Eifersucht geschärfte Blick des jungen Mannes das Dunkel der Promenadenwege und der verschiedenen lauschigen Plätzchen in den prächtigen Anlagen förmlich zu durchbohren schien.

Mühsam blieb Carlos endlich in einem Bosquet hochstämmiger Rosen stehen, unbekümmert darum, daß er so manchen Zweig der kostbaren Bäumchen zerknickte, und murmelte vor sich hin:

„Sie scheinen sich gerade heute kein Stelldichein gegeben zu haben . . . caracho, und ich hätte es diesem Schuft doch so gern eingetränkt — sollte also Dolores zu Hause sein? Aber wenn ich ein Steinchen an ihr Fenster wüßte, würde sie mir auch wieder öffnen, wie sonst, als . . . o, ich fühle, wie mir das Blut aufs Neue siedet, da ich daran denke, daß ein Schurke mein Liebesglück zertreten hat!“

Carlos hielt in seinem Selbstgespräch plötzlich inne und lauschte angestrengt nach einer bestimmten Richtung hin, ihm war es, als ob der Ries dort hinten geknirscht hätte. Es war in der That so und als Carlos angestrengt nach der Seite, von welcher her das Geräusch nahender Schritte erscholl, blickte, bemerkte er zwei Gestalten, eine hohe männliche und eine bedeutend kleinere

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19







ffachen  
7, vor  
442.  
Stadt  
gegen  
konnten  
Diener  
iet mit  
as. Er  
das an  
e hohen  
erwibr  
ist erst  
a Bess  
en. Da  
in der  
großer  
n Etage  
rüdert.  
Habe  
nell zur  
Element  
Wasser-  
ts. und  
en Stat  
angehelt  
Marine-  
ten ge-  
ne sü-  
dauernd  
ste auf  
i wahr-  
Station,  
it zwei  
er einen  
estillie-  
endthigt  
atural-  
nen sich  
andwehr  
titärische  
isse Be-  
beachten.  
Kontrol-  
sind die  
ort in  
amitiens-  
d. Jahre  
ebel zu  
in einer  
wertben  
ommern,  
onfero-  
uttamer.  
ne Neu-  
andidat  
er dem  
e Abge-  
e Wahl-  
rativ im  
ine der  
Partei  
mit be-  
e Stolp-  
wahl ist  
Stimmen  
diger zu  
us der  
Dolores  
Es ist  
es nach  
olumen-  
ihrem  
Garten-  
gepachtet  
tig zur  
los nie  
Dolores,  
organge  
Male  
ichte.  
rboten.  
Stifford  
in der  
lück zu  
Fahrt  
allein,  
te alles  
hasterin  
ich mir  
meinte  
Kräften  
ermög-  
en und

Sohenstein (deutsch-freimüthig), und 7868 auf den Rittergutsbesitzer Major v. d. Osten zu Groß-Sammowitz (konservativ). Ersterer ist somit gewähl.

### Ausland. Großbritannien.

Die „Truth“ erzählt, hat sich bei den englischen Garden ein neuer Fall von Insubordination zugetragen. Diesmal ist es das in Windsor stationirte 3. Gardebataillon, welches seiner Unzufriedenheit in drastischer Weise Ausdruck verliehen hat. Mit den verabsolgt, „für Menschen völlig ungenießbaren“ Nationen unzufrieden, führte die Mannschaft am 14. d. M. bei dem dienstthuenden Offizier Beschwerte, die jedoch als Antwort den Befehl, die bemängelten Nahrungsmittel unverzüglich aufzuheben. Die Fenster öffnen und die sämtlichen Nationen auf den Hof der Kajette hinauswerfen, was das Werk eines Augenblicks, das die ganze Kompanie jedoch mit längerem Stuben-Arrest zu büßen hatte.

### Amerika.

Eine Depesche aus Santiago meldet, die chilenische Regierung habe in Beantwortung der von dem Unionsgesandten Egan gestellten Forderungen jede Verantwortlichkeit für den kürzlich in Valparaiso stattgehabten Angriff auf die Matrosen des amerikanischen Schiffes „Baltimore“ abgelehnt. Egan sowie der Kapitän des „Baltimore“ und der Konjul der Vereinigten Staaten berathen gemeinschaftlich, welche entscheidende Maßnahmen zu treffen seien. Der Intendant von Valparaiso habe ferner sich geweigert, den Kooften des „Baltimore“ oder den Offizieren, die Nachts landen wollen, Schutz zu gewähren, und habe die Landung der amerikanischen Matrosen verboten.

### Athen.

Nach in London über das Erdbeben in Japan eingetroffenen Privatdepeschen sind in der Provinz Nagaschi 18,000 Häuser zerstört, 2000 Personen getödtet worden, in der Stadt Gifu wurden 5000 (?) Gebäude zerstört, 5000 Menschen getödtet; die Städte Ogaki, Kano und Kajamatsji mit 50,000 Einwohner, sowie die dortige Eisenbahn sind zerstört.

### Mannigfaltiges.

**Gerihtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** Auf dem Rangirbahnhof der Potsdamer Bahn in Berlin wurde ein Rangirmeister von einem rangelenden Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. — Der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Bergmann Michalski aus dem Kreise Kösten hatte am 15. Juli in seiner Zelle den Wärter Lange überfallen und berartig zugerichtet, daß er dienstunfähig wurde. Am Sonnabend stand Michalski deshalb wieder vor dem Schwurgericht und wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Auf die Frage des Vorstehenden, ob er sich bei der Strafe beruhigen wolle, antwortete Michalski: „Nein, wenn mir der Kopf abgeschlagen wird, habe ich es nicht nötig.“ — Der Bürgermeister Horn in Torgau wurde wegen Untreue im Amte — er hatte 7000 Mark aus Stiftungsgeldern für seine Söhne verwendet — zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — In Altena ist eine ganze Anzahl Personen an dem Genuße trichinösen Schweinefleisches erkrankt; das Schwein war im städtischen Schlachthause trichinosenfrei befunden worden, bei der Nachuntersuchung fanden sich aber zahlreiche Trichinen vor. — Ein Raubmord wurde in dem Walde des Gutes Zumöde bei Bromberg verübt. Ein Förster fand dahelbst die schredlich zugerichtete Leiche eines Mannes, irgend-

welche Werthsachen wurden nicht bei der Leiche gefunden. Zwei Maurer sind der That dringend verdächtig. — In dem Dorfe Wilten in Ostpreußen sind 16 Gebäude niedergebrannt, ein zweijähriges Kind kam in den Flammen um. — In dem luthersischen Orte Jierenberg wollte ein Landmann bei einer Mühle dreschen, wo der Müller die Wasserkraft zum Treiben einer Dreschmaschine benutzte. Ein Schmidt, der helfen wollte, trat beim Ueberschreiten der Maschine in den von ihm selbst geöffneten Zylinder und da der Müller in demselben Augenblick die Mühle anstellte, wurde dem Unvorsichtigen das Bein abgerissen und zermalmt. Er starb nach zwei Stunden an dem tiefsten Blutverlust. — Auf der Bahnstrecke Bremen-Delmenhorst hat sich ein Fabrikarbeiter aus letzterem Orte mit seiner Braut von dem Nachzuge überfahren lassen. Beide waren sofort todt. — Der Sektionsrath Gelechowsky von der General-Direktion der österreichischen Staatsbahnen, wurde in der Maschinenhalle in Bregenz von einem Schwungrad erfaßt und zerschmettert.

**Die Vereinsgründerei** treibt in unserer Zeit manche recht absonderliche Blüthen. Die Gründung eines Vereins „Fidelio“ unter Zuchthaussträflingen dürfte aber unüberröftlich dastehen. Am 20. Oktober standen vor dem Schwurgericht in Baireuth sechs Sträflinge des Zuchthausen Plaffenburg wegen Verbrechen der Meuterei. Im April d. J. kam, wie die Münch. Neuest. Nachr. mittheilen, dem Direktor des Zuchthausen zu Ohren, daß die Insassen des Spinnsaales Nr. 2 einen Verein „Fidelio“ gegründet hätten. Zweck dieses Vereins war, den Büßern, welchen zur Strafe ihre Schnupftabakrationen entzogen waren, solche zuzusenden. Die Gesellschaftsstatuten wurden an den Sonnabenden von Abends 7 Uhr, an den Sonntagen von 6 1/4 Uhr ab bis zum Niederlegen abgehalten. Verschieden wurden sie durch bellamatorische und Gesangsvoorträge. Zur Strafe für diesen Unfug und um solchem vorzubeugen, sollten die Sträflinge am Sonnabend wie an den übrigen Werktagen bis 1/7 arbeiten. Dies behagte den Gefangenen nicht, und sie verabredeten, auch künftighin nur bis 6 1/4 Uhr zu arbeiten. Der Aufforderung des Hausmeisters, weiter zu arbeiten, wurde keine Folge geleistet. Die Stimmung wurde schließlich so drohend, daß sich der Hausmeister und die Aufseher aus den Sälen zurückziehen mußten. Als der Direktor erschien, entstand Ruhe. In den Schlafsälen, namentlich in Nr. 2, ging aber der Lärm von Neuem los. Es wurden die größten Schimpfwörter gegen den Direktor und die Aufseher ausgesprochen. Die zur Ruhe mahnenden Aufseher wurden derartig bedrängt, daß sie den Saal verlassen mußten. Kaum waren sie vor der Thür, so wurde gegen die Thür ein Bombardement mit allen möglichen Gegenständen eröffnet. Erst die Androhung des Waffengebrauchs seitens der Militär-Abtheilung vermochte dem Wüthen Einhalt zu thun. Am Tage darauf wurden die katholischen Gefangenen früh zur Kirche geführt. Dort angelangt, drängten sie zur Sakristei, wo sie dem Anstaltsgeistlichen die Gefangenen abließen mit der Begründung: „Auf der Plaffenburg, sagt der Hausmeister, gibt es keine Religion; da brauchen wir auch keine Bücher.“ Als dem Direktor diese Aufführung gemeldet wurde, mahnte er vom Altar aus zur Ruhe, was mit Schreien und Töhlen aufgenommen wurde. Der Verfassung einiger Hauptdreier wurde Widerstand geleistet; die Aufforderung, sich aus der Kirche zu entfernen, wurde unbeachtet gelassen. Als es nach Abführung der Zellengefangenen hieß, die Lebrigen sollten in der Kirche bleiben, stürmten Alle hinaus und mißhandelten theilweise die Aufseher, welche ihnen den Ausgang wehren wollten, thätlich. Auch jetzt schaffte erst der Anblick des Militärs Ruhe. Das Urtheil lautet gegen die sechs Angeklagten auf Zuchthausstrafen von 3 bis 4 1/4 Jahren.

Ein gefährlicher Versuch wurde am Freitag im Hafen von Portsmouth unternommen, um fest-

zustellen, ob ein Torpedoboot bei einer Geschwindigkeit von neunzehn Knoten in der Stunde im Stande ist, einen in seinem Wege befindlichen Sperrbaum einzurennen. Zu diesem Zwecke war ein 70 Fuß langer und an der Oberfläche mit starken eisernen Nägeln versehener Stamm zwischen zwei Lichtschiffen befestigt und über ihm noch ein parallel laufendes siebenzölliges Drahtseil gezogen worden. Ein Torpedoboot erster Klasse war zu dem gefährlichen Versuch ausgerufen worden. Die Admiralität hatte zuvor das Leben des Kommandeurs, des Lieutenant's Sturbe und der 5 Mann starken Besatzung versichert. Auf dem Schiff befand sich ein bogenförmiger Oberbau, welcher dem Drahtseil Widerstand entgegenzusetzen sollte. Mit vollem Dampfe fuhr das Torpedoboot gegen das Hinderniß, ohne dies aus dem Weg zu schaffen, da das Drahtseil nicht allein den Anprall aushielt, sondern auch obenbrein das angreifende Schiff auf die eisernen Nägel des Sperrbaums hinabdrückte. Nachdem es längere Zeit in dieser unbequemen Lage zugebracht hatte, gelang es dem Torpedoboot endlich wieder loszukommen. Es ging jedoch unter, ehe es die Küste erreichte. Der Offizier und die Mannschaft hatten sich vorher gerettet.

**Die Ernte der Vereinigten Staaten.** Der Vertreter der Lombard-Investment-Co. erhielt am Freitag die folgenden genaueren Angaben aus dem Oktoberbericht der Regierung über die Ernteresultate in den Vereinigten Staaten: Mit Weizen waren bestellt 39,226,725 Acres, deren Ertrag sich auf 588,391,000 Bushel belief, per Acre 15 Bushel. Die bis dahin beste Ernte von 1884 erbrachte 512,000,000 Bushel, per Acre 13 Bushel. Hafer ergab 767,000,000 Bushel auf 26,200,000 Acre, 29,3 Bushel per Acre. Bisheriges bestes Ernteresultat im Jahre 1889 751,515,000 Bushel. Roggen ergab etwa 34,000,000 Bushel auf 2,350,000 Acres, per Acre 14,4 Bushel. Bisherige beste Ernte in 1882 29,960,000 Bushel. Gerste ergab 77,400,000 Bushel auf 3,000,000 Acres, per Acre 25,8 Bushel, gegen etwa 63,000,000 als bisherige beste Ernte im Jahre 1888. Die Maisernte wird auf 2,120,000,000 Bushel geschätzt. Die bisherige beste Ernte war 1889 mit 212,000,000 Bushel. Die Kartoffelernte entspricht nach den bisherigen Berichten 224,000,000 Bushel auf 2,205,000 Acres. Geschätztes Ergebnis 90 Bushel per Acre. 1883 ergab die letzte beste Ernte 208,000,000 Bushel. In runden Ziffern beläuft sich das Gesamt-Erträgniß der diesjährigen Ernte in Getreide und Kartoffeln 3730 Millionen Bushel, gegen 2680 Millionen Bushel im Vorjahre. Davon sind für die Ausfuhr bisponibel Weizen 230 Millionen Bushel, Hafer 25 Millionen Bushel, Mais 200 Millionen Bushel, Roggen 10 Millionen Bushel, Kartoffeln 20 Millionen Bushel, zusammen 485 Millionen Bushel.

### Sädholfsteinischer Gewerband freiwilliger Feuerwehren.

**Eine Feuerlösch-Verordnung von anno 1747** theilt R. Gausich in seinem Buche „Das chemische Feuerlöschwesen“ mit. Der schmerzliche Erlass erging durch Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar und lautet: Wir u. s. w. fügen hiermit allen Unseren nachgesetzten Fürstl. Beamten u. s. w. zu wissen, und ist denselben vorher schon bekannt, was massen Wir aus tragender, Väterlicher Vorsorge alles was nur zur Konservation Unserer Lande und getreuer Untertthanen gereichen kann, sorgfältig vorkehren und verordnen wir nun: Durch Brandschaden viele in große Armuth gerathen können, daher dergleichen Unglück zeitig zu steuern, Wir in Gnaden befehlen, daß in einer jeden Stadt und Dorf verschiedene hölzerne Teller, worauf noch gegessen gewesen und mit der Figur und Buch-

haben, wie der beigelegte Abriß besagt, des Feiertags bei abnehmenden Monde, Mittags zwischen 11 und 12 Uhr mit frischer Tinte und neuen Federn beschreiben, vorrätzig sein, sodann aber wenn eine Feuersbrunst woovor der große Gott hieselige Lande in Gnaden bewahren wolle entstehen sollte, ein solcher nun bemeldeter maachen beschriebener Teller mit den Worten „Im Namen Gottes“ ins Feuer geworfen, und wosfern das Feuer dennoch weiter um sich greifen wollte, drei Mal solches wiederholt werden soll, dadurch denn die Gluth unschlar getilgt wird. Dergleichen Teller nun haben die regierenden Bürgermeister in denen Städten, auf dem Lande aber die Schultheissen und Gerichtschöppen in Verwahrung aufzubehalten und bei entstehender Noth, da Gott für sei beschriebener maachen zu gebrauchen. Hiernächst aber, weilen dieses jeden Bürger und Bauer zu wissen nicht nötig ist, solches bei sich zu behalten. Hieran vollbringen dieselben Unsern resp. gnädigsten Willen. Gegeben in Unserer Residenz Weimar, den 24. Dezember 1742.“ — Im Auslande, wo mit solchen Dingen meistens seit einem Jahrhundert aufgeräumt war, machte diese Verordnung einen sehr ungnädigen Eindruck, befreundete Fürstenthümern sich peinlich berührt, und daher wurde der Erlass wieder zurückgenommen.

**Die römische Feuerwehr.** Die römische Polizei ist einer Bande auf die Spur gekommen, die eine vollständig eingerichtete Gesellschaft bildete, zu dem Zweck, durch Brandstiftungen sich Gewinn zu verschaffen. Die Gesellschaft bestand meist aus Händlern mit Drogen, Kolonialwaaren und leicht brennbaren Stoffen, die Waarenlager waren mit werthlosen Sachen gefüllt, die Flaschen mit Wasser, Körbe mit altem Papier und ein erfahrener Feuerwerker verstand es meisterhaft, die Sachen derartig in Brand zu setzen, daß nichts übrig blieb. Bei der Gründung der Gesellschaft war dem Umfand gebührend Rechnung getragen worden, daß die römische Feuerwehr eine ebenso alte, wie unbrauchbare Institution ist. Nehmen wir an, die Vigili wüßten Punkt 3 Uhr, daß es in dem und dem Hause brennt, so ist es kein Zweifel, daß sich ihr erster Wagen schon 25 Minuten später vom Depot aus in Bewegung setzt, aber natürlich sehr piano, damit sich in den engen Straßen keine Karambolage mit einem anderen Wagen ereignet. Ihr Erscheinen wird von Schuler-, Wäder- und sonstigen Jungen, die auf das Prädikat monello Anspruch haben, mit einem betäubenden Freudengetöse begrüßt, und die ungewöhnlich geschmacklos gekleideten Vigili schauen je nach Stimmung und Naturell gleichgültig oder zornig auf die Szene hernieder, die sich um sie abspielt. Die Jungen entziehen Wettläufe mit den Pferden und begleiten heulend, johlend und Rad schlagend die Wagen bis zur Brandstelle, oder, um exakter zu sein, bis zur Stelle, wo vor Kurzem noch ein Brand zu löschen war. Denn nicht selten passiert es den Vigili, daß sie post festum anlangen, und dafür werden sie dann abermals mit entsetzlichen Pfeifen, Rufen oder ironischem Händeklatschen begrüßt. So lächerlich ist nie eine Einrichtung in der langen Geschichte der Stadt gewesen, wie diese Feuerwehr; sie erhält immer neue Reglements, wird immer wieder reorganisiert, aber schließlich ist sie doch zu nichts Anderem nütze, denn als höchst unglücklich repräsentirende kommunale Ehrengarde verwendet zu werden, wenn ein Denkmal enthielt oder irgend eine andere Feierlichkeit begangen wird.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

es bebauen, konnte mit Hilfe einiger Arbeiter eine Musterfarm errichten, in einem grünen Paradiese leben und dort meine Tage beschließen. — Kurz, ich dachte mir die Sache wunderschön und zweifelte keinen Augenblick an meiner Begabung als Farmerin. Der Gedanke, mich verheirathen zu können, war mir selbstamerweise bei alledem nie gekommen. Mit fünfundsanzig Jahren hielt ich mich für völlig „passiert“ und fand es selbstverständlich, eine alte Jungfer zu werden.

Natürlich fand sich an Bord Gelegenheit zu wackerer Bekanntschaften, und der Kapitän, der mich allein sah, verhalf mir fleißig zu solchen. Unter den Reisenden, die er mir vorstellte, befand sich ein Australier, der mir sehr gefiel. Er war ein wohlgekleideter, hübscher Mann von etwa vierzig Jahren. Wir plauderten oft zusammen, und als ich ihm von meinen Plänen sprach, ging er ernsthaft auf die Sache ein und erzählte mir in Erwidrerung meines Vertrauens auch seine Geschichte. Als Sohn einer armen Wittwe, die sich und ihre Kinder nur mühsam ernähren konnte, hatte er sich durch unermüdblichen Fleiß emporgearbeitet und war jetzt ein in ganz Viktoria angesehener Fabrikant. Ich merkte wohl, daß er auf seinen Erfolg etwas stolz war, erkannte aber auch an, daß er dazu wohlberechtigt war.

Nach allem regte sich in mir der Wunsch, in der Nähe seines Wohnortes zu leben, und als ich mich in diesem Sinne gegen

ihn aussprach, stimmte er mir lebhaft bei und sagte mir, er könne mir zur Ausführung meiner Pläne manchen guten Rath geben und Zeit und Geld dadurch ersparen. Natürlich war ich froh, mit einem so verständigen Mann über alles das sprechen zu können. — einem Manne, der gar nichts Sonderbares darin zu finden schien, daß ein Mädchen so die Gestaltung seines eignen Geschickes selbst in die Hand nahm. O diese Pläne! Wie wenig dachte ich daran, daß sie nie zur Erfüllung gelangen sollten!

Wir hatten bisher eine köstliche Fahrt mit Tagen voll Sonnenschein und sternemondhellen Nächten gehabt; eines Abends aber sahen wir plötzlich das alles in Nebel gehüllt, der so dicht und undurchdringlich schien, als läge über der ganzen Welt ein feuchtes, dunkles Tuch. Kein Passagier blieb auf dem Deck, alle saßen wir gedrückt und ängstlich im Salon beisammen. Einer der Herren äußerte, daß es eine ernste Gefahr bedeute, wenn jetzt ein Dampfschiff uns entgegenkäme, und noch hatte ich mir gar keinen klaren Begriff von solcher Möglichkeit gemacht, als plötzlich ein furchtbarer Knack erkante, eine unbeschreibliche Erschütterung mein Blut zum Stillstande brachte und ich unter dem sich erhebenden Lärm kreischender, wimmernder, herzerreißender Klageröte das Bewußtsein verlor. Als ich wieder erwachte, befand ich mich mit mehreren Personen in einem Boot. Herr Walter, der Australier, war an meiner Seite; er hatte mir von

dem sinkenden Dampfsboot geholfen und erzählte mir, daß ein solcher Zusammenstoß, von dem die Rede gewesen, in der That stattgefunden und dem Schiffe den Untergang bereitet hätte.

Fünf bis sechs Stunden fuhren wir auf's Ungewisse im Boote über den Ocean, bis wir aus Land getrieben wurden. Noch hinderte uns der Nebel, etwas zu erkennen, als er sich aber lichtete, war es unser erstes, eine Zählung anzustellen. Wir waren unserer fünf, jedenfalls die einzigen Ueberlebenden: Herr Walter, ein alter Seemann, Namens Jim Pell, ein Priester, eine ältliche Frau, die nach Australien zu ihrem Sohne reiste, und ich. Wir waren alle bis auf die Haut durchnäßt, hungrig und durch unsere traurige Lage entmuthigt; aber der Geistliche hatte doch am meisten zu leiden. Seine Frau und sein Kind, die mit im Boote gewesen, waren ertrunken; als wir aus Land geworfen wurden, hatte der Stoß sie aus dem Boot geschleudert und sie waren in der Dunkelheit versunken. Außerdem war der Arme schwer verletzt und konnte nicht gehen, noch stehen; aber als wir ihn an einen geschützten Platz unter einem Baum gebracht hatten, bat er uns, ihn seinem Schicksal nun zu überlassen und nur für uns zu sorgen.

Herr Walter und der Seemann erstriegen die Felsen und hielten Umschau. Die Nachrichten, die sie brachten, waren tröstlich: es gab auf der Insel frisches Wasser und Beeren, die der Seemann für eßbar erklärte,

auch eine Menge Schellsische. So brauchten wir also auf dem kleinen Eilande fürs erste nicht den Hungertod zu fürchten und durften auch hoffen, bald erlöst zu werden. Jedenfalls war ich, obgleich das Meer all mein irdisch Gut verschlungen hatte, weit entfernt, zu verzweifeln; hatte die heiße Sonne doch unfre nassen Kleider getrocknet und fühlten wir alle uns doch — mit Ausnahme des Priesters — wohl und kräftig genug, um ein gutes Theil Strapazen zu ertragen.

Gegen Sonnenuntergang bot mir Herr Walter seinen Arm und führte mich an einen Theil des Strandes, wo der Sand wie Silber funkelte. „Wir sind in einer seltsamen Lage, Fräulein Denton,“ sagte er. „Wie wenig konnten wir eine solche Schicksalsfügung erwarten! Sie können nun kein Land kaufen, meine Liebe, nicht Farmerin werden, — müssen Ihre Pläne ändern. Deshalb wollte ich Ihnen etwas sagen, — thatsächlich, zu diesem Zwecke führte ich Sie hierher.“

„Ich höre,“ sagte ich. „Nun wohl, Helene,“ sagte er, „ich kann es mit wenig Worten sagen. Heirathen Sie mich! Seit dem ersten Tage, da ich Sie sah, habe ich diesen Wunsch, ja, ich verliebte mich auf den ersten Blick in Sie.“ (Schluß folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C M B.I.G.



(4)

Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Zoden-

Das Grundstück ist mit 94,01/100 Thalern Reinertrag und einer Fläche von 8,6005 Hektar zur Grundsteuer mit 75 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 18ten November 1891, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Trittau, den 17. September 1891. Königlich-Preussisches Amtsgericht. Vissering.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 des Gemeinde-Statuts vom 29. October 1878 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für die mit Ablauf dieses Jahres turnusmäßig auscheidenden Gemeinde-Verordneten, nämlich die Herren:

Hufner A. Garßen in der 1. Abtheilung, Hufner J. Witten in der 2. Abtheilung und Zimmermeister J. S. Witten in der 3. Abtheilung, Termin zur Neuwahl angelegt ist auf Dienstag, 3. November d. J., Abends 8 Uhr, im Amtsstol der Gemeinde-Vertretung, im Hause des Herrn J. Degenhardt. Ahrensburg, den 26. October 1891. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Klappen, Doppelbalg, Nidelbeschlag und prachtvollem Orgelton verleiht zu 6 Mark 50 Pf. Nachnahme

Franz Hänsel, Musikwaarengeschäft in Gohlis bei Leipzig.

Anker-Cichorien ist der beste.

Apothek in Ahrensburg

empfehl: Butterfarbe - Quab-Essen, 7 feinsten weißen Lebertbrant, Kindermehl von Nestle u. von Ansele, Dr. Michaelis Fichel-Cacao, Hühneraugenmittel.

Ziehung I. Cl. 24.-26. Nov. 1891. II. Cl. 18.-23. Jan. 1892. Gesellschafts-Spiel in der deutschen Antisklaverei-Lotterie. Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien. Ein 1/100 Antheil an einer Serie I. Classe bestehend aus 100 Nummern kostet 25 Mark, 10 Antheile an 10 Serien bestehend aus 1000 Nummern 250 Mark.

Mein Lager von Buckskin, Kleiderstoff, Leinen, Schürzenzeug, Bettzeug u. s. w. halte bei Bedarf bestens empfohlen. Ahrensburg. P. Taddiken. NB. Anfertigung von Herren-Garderoben nach Maaß unter Garantie des Passens. D. D.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie. 200 000 Loose und 18 930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne. I. Ziehung in Berlin vom 24.-26. November 1891. Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 a 50 000 Mk. etc.

Regen-Mäntel und Winter - Paletots. empfehle in großer Auswahl. Ahrensburg. P. Taddiken.

Garantirt Eingeschossene. Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. - Toschin-Gewehr ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. - Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. - Westentaschenschuss 4 Mk. - Färsche- u. Schützenbüchsen von 30 Mk. an. - Centralfeuer-Doppelbüchsen prima Qual. von 30 Mk. an. - Patent-Luftgewehr ohne Geräusch 25 Mk. - Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. - 100 Central-Hülsen 1,70 Mk. Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. - Packung umsonst. Preislisten gratis u. franco. - Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie. Deutsche Waffenfabrik. Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.

Anker-Cichorien ist der beste. | Anker-Cichorien ist der beste.

Mobilien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister. Großes Lager aller Arten von Mobilien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen. Ahrensburg, Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe ich in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen. Buckskin Knaben-Anzüge in verschiedenen Größen, Stück 3,80 Mk. Zschlärige Decken, Einlitt, garant. federdicht, Stück 5,50 Mk.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfen-Prüfung, Kiel, Ringstraße 55. Junge Leute werd. sicher u. gut ausgebildet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensionsgeld zurück. Bisher bestanden 953 meiner Schüler. Eintritt am 15. Novbr. oder 6. Janr. Genaueres Alter ist anzugeben. Keine Presse; es ist die älteste Anstalt. Näheres durch J. H. F. Tiedemann, H. Ag. 177/10] Director.

Musikalischer Hausfreund. Blätter für ausgewählte Salonmusik. 4. Jahrgang. Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage). Preis pro Quartal 1 Mk. -> Probenummern gratis und franco. -< Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Anker-Cichorien ist der beste. Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Schlesw.-Holst.-Landes-Industrie-Lotterie. Unter 15000 Loosen 4800 Gewinne i. W. v. 120 000 Mark, ca. jedes 3te Loos gewinnt! Ziehung 1. Classe am 11. Novbr. a. c. Lose 1. Classe a 75 Pf. empfehlen C. Hartjen in Ahrensburg, Th. Jönck in Bargtheide.

Delicatessen!! Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Silb, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Honig 2c. 2c. empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg. Landwirthschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Wandsbeker Stadt-Theater. Dienstag, 3. November 1891: 3. Abonnements-Vorstellung. 3. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Wandsbeker Stadttheaters, Direction: Fr. Erdmann. Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannov. Infanr.-Regim. Nr. 15, Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Kadowig. Pension Schöller. Schwan in 3 Akten nach einer W. Jacobinischen Idee von Carl Laufs. Regie: Herr Fischer. Vorher: Ich heirathe meine Tochter. Lustspiel in 1 Akt von A. J. Groß von Trokau. Regie: Herr Oberregisseur Valbed. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 s. sind a. d. Kasse zu hab. Kassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 40 s., Schülerbillets 1 Mk. Abonnementspreise für 24 Vorstellungen: Für einen Platz im 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 30 Mk., für einen Platz im 2. Rang 18 Mk., Dugend-Billets zum 1. Rang 18 Mk., Dugend-Billets zum 2. Rang 10 Mk.

Anker-Cichorien ist der beste. Zur gefl. Beachtung! Trotz des Brandunglücks, von dem wir betroffen worden sind, sehen wir unser Geschäft ununterbrochen im Hintergebäude unseres Grundstücks fort, da der größte Theil unserer Waarenvorräthe erhalten worden ist. Wir bitten deshalb unsere werthen Kunden um fortgesetzten freundlichen Zuspruch. Ahrensburg, den 28. October 1891. Geschwister Hasselmeier.

Meine Dampfdrechselmaschine. halte den Herren Landeuten zur gefl. Benutzung bestens empfohlen, für 3 Mk. 20 Pf. pr. Stunde. Reines Korn wird garantiert. Ahrensburg. F. Degenhard.

Von Donnerstag ab prima fette Gänse zu verkaufen bei Ahrensburg. C. König. Ein Sohn achtbarer Eltern kann fort event. später in meine Kolonial-, Eisen-, Fett-, Kurz- und Holl. Waarenhandlung als Lehrling eintreten. Wohlthorff-Dorf, October 1891. Fritz Duve.

Nur 20 Pf. franco kostet jetzt der "Illustrirte Katalog der Wirtshaus-Verlag, Druck, handversteilte Illustration. Die Physiologie der Liebe u. Katalog aus. für 3 Mk. franco. L. Schneider, Buch- u. Kunstverlag, Berlin S.W., Bernburger-Str. 6.

Tiefschwarze Tinten: Hohenzollern-Tinte, Normal-Tinte, Kaiser-Tinte, Alizarin-Tinte in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese.

Wochen-Bericht. Hamburg, 30. October. Notizung über zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Dualitäten 122-124, 2. Dualitäten 118-120. Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. fehlerhafte Hof- 100-110, Schleswig. und Hofst. Bauer- 95-105, Galizische und ähnliche 75-78, Finnländische 85-90, Amerikanische 50-70.

Witterungs-Beobachtungen. Okt.-Novr. Barometer Stand in mm Thermometer Stand Grad Reaum. Wind 31. 9 u. B. 768 + 0 N 1. 9 u. B. 771 + 3 N 2. 9 u. B. 767 + 3 N Höchste Temperatur am 30. + 2 Gr. " " " 31. + 7 " " " " 1. + 7,5 "